

Das nächste Normal ist nicht normal

„Sich selbst zu organisieren fällt oft schwer, ist aber der Schlüssel zu einem erfolgreichen Arbeitsalltag“, meint Martin Mihalovits.

Die Wellen der Veränderungen schwappen im Schlepptau von Corona über uns, wie nie zuvor. Man könnte es mit einer Pfanne Popcorn vergleichen: erst ist es lange ruhig und dann explodiert alles auf einmal. „The New Normal“, das durch die Pandemie beschleunigt wurde, ist längst in allen Köpfen und an allen Arbeitsplätzen angekommen. Doch die große Unsicherheit, die sich wie ein roter Faden durch die letzten zwei Jahre zieht, lässt viele Bereiche an neuen Ausrichtungen und Ideen arbeiten. Doch wo Unsicherheit und Ungewissheit ist, herrschen auch Angst und Belastung.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat die Arbeitswelt und damit auch die Erwerbsgesellschaft einen großen Sprung nach vorne gemacht. Man könnte fast von einer neuen Gesellschaftsform sprechen. Auch in Sparkassen kommt diese an: Werte und Sinn werden

in den Mittelpunkt gestellt, das Regionalprinzip der Sparkassen wird wahrgenommen und bietet den Landkreisen, Städten und Regionen Sicherheit.

Doch die Herausforderungen und Anforderungen der Zukunft gehen nicht spurlos an den Sparkassen vorbei. Es wird immer wichtiger, Haltung zu zeigen. Nachhaltigkeit in allen Facetten zu fördern ist kein Kann, sondern ein Muss: ökologisch, ökonomisch und sozial.

Auf der einen Seite werden Prozesse und Produkte vereinfacht, auf der anderen Seite werden Kreativität, Persönlichkeit und Nähe gefordert. Die Gesellschaft strebt nach Erlebnissen, nach Spaß und Interaktion. So auch im Banking-Bereich. Es genügt nicht mehr nur über ein Produkt zu beraten. Die Kund*innen fordern mehr Leistung, Flexibilität und Nachhaltigkeit, sowohl vom Produkt als auch von der Beziehung zum/zur Berater*in. Es genügt nicht

mehr nur ein Produkt zu besitzen, Kund*innen wollen es verstehen und erleben. So, wie sich die Haltung der Kund*innen ändert, ändert sich auch die Haltung der Arbeitnehmer*innen. Hybride Arbeitsplätze, Coworking-Spaces und Flexibilität gepaart mit Vertrauen und Freiraum prägen die aktuelle Arbeitswelt.

Den großen Vorteil, den das mobile und flexible Arbeiten mit sich bringt, ist die Effizienz der digitalen Kommunikation- und Austauschmöglichkeiten. Doch für Arbeitnehmer*innen gilt es, hier eine klare Grenze zu ziehen, um nicht vom Druck der ständigen Erreichbarkeit betroffen zu sein. Es ist wichtig, die Zeiten und Kanäle klar zu kommunizieren, Auszeiten zu nehmen und Freiräume zu schaffen. Sich selbst zu organisieren fällt oft schwer, ist aber der Schlüssel zu einem erfolgreichen Arbeitsalltag. Eigenverantwortung der Mitarbeiter ist stärker denn je gefragt. Nur Homeoffice ohne Be-

gegnungen und Austausch zwischen „Tür und Angel“ können das Arbeitsklima und die Beziehungen der Mitarbeiter*innen beeinträchtigen. Daher ist die Erhaltung der Büroräume für einen gesunden Mix von Homeoffice und Anwesenheit im Büro weiterhin wichtig. Die Gestaltung der Räumlichkeiten muss dafür angepasst werden. Es gilt, mehr offene Räume mit Interaktionsmöglichkeiten für die persönliche Zusammenarbeit zu schaffen, agile Workshop Methoden in den Arbeitsalltag zu integrieren und die Flexibilität im Büro zu steigern. Das macht die Arbeitswelt zum „New Normal“ – auch in Sparkassen. Um es mit Darwin sinngemäß zu sagen: Es überleben nur die, die sich anpassen können. Somit sind die wichtigen Fähigkeiten der Zukunft Anpassungsfähigkeit und Resilienz. Die Aufgabe der Sparkasse wird sein, diese Fähigkeiten zu fördern und den Sinn der Tätigkeit, als Form der psychologischen Sicherheit, zu vermitteln.



Foto: Sparkasse Miesbach

Fordert Anpassung: Martin Mihalovits, Vorstand der Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee.